

# RUNDSCHREIBEN 05/ 2009

+ NACHRUF auf Prof. Dr. Karin Hirdina +

## Eine Aktivistin materialistischer Ästhetik ist gegangen

Zum Ableben von Karin Hirdina (1941–2009).



**BERLIN.** Die hoch geachtete Berliner Philosophin, Kulturwissenschaftlerin und Hochschullehrerin Karin Hirdina, Lebensgefährtin des Philosophen, Kulturwissenschaftlers und Designhistorikers Heinz Hirdina, ist am 25. September, kurz nach ihrem 68. Geburtstag, plötzlich verstorben. Ihr jäher Tod ist für alle, die ihr und Heinz Hirdina nahe stehen, unfassbar. Niemand aber ist so unvorstellbar schwer von ihrem Weggang betroffen wie Heinz, für den die gesundheitlich und körperlich selbst schwer gezeichnete Karin die unersetzliche großartige, ermunternde und ermutigende Lebenskameradin war – und ganz besonders in jenen letzten fünf Jah-

ren, die Heinz Hirdina, schwer behindert nach einem Schlaganfall, zu meistern sich mühte. Mögen ihm freundliche, tröstende und aufrichtende Herzen und somit nicht allein nur pflegende Hände zur Seite stehen in der auf ihn zu kommenden schweren Zeit ohne seine Karin. Beider Leben und Wirken waren stets innig verbunden. Beiden gemeinsam zu eigen war auch ein verschworener, respektabler Freundinnen/Freundes- und Gefährtinnen/Gefährtenkreis. Der hat sich von nun an umso mehr allein Heinz Hirdina zu widmen.

Karin Hirdina hinterlässt ein gewichtiges wissenschaftliches Lebenswerk: Nach dem Abschluss des Studiums der Philosophie, Germanistik und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin 1965 wirkte sie dort seither lehrend und forschend bis zur Emeritierung 2006. 1974 legte sie ihre Promotion zum Dr. phil. zum Thema „Stadtutopien“ vor und 1978 die B-Promotion (Dr. sc.) „Zum Zusammenhang von Vergesellschaftung und Ästhetik. Tendenzen materialistischer Ästhetik in den zwanziger Jahren“. 1978 erfolgte ihre Berufung als Dozentin, eine Professur für philosophische Ästhetik erhielt die in der DDR als nonkonformistische streitbare Sozialistin bekannte Wissenschaftlerin erst 1989, dann 1993 schließlich die Neuberufung als Professorin für systematische Ästhetik.

Neben diesen Arbeitsgebieten widmete sich Karin Hirdina besonders auch der Theorie und Geschichte der Avantgarde des 20. Jahrhunderts, der Ästhetik des Alltags sowie kritischen Analysen zur Literatur in der DDR. Hier hatte auch der Verfasser dieses Gedenkens

die Freude, schon in den Siebzigerjahren mit ihr u. a. gemeinsam an wissenschaftlichen Projekten der Zentralen Kommission Literatur des Kulturbundes der DDR zu arbeiten.

Ihre Buchveröffentlichung „Pathos der Sachlichkeit. Tendenzen materialistischer Ästhetik in den zwanziger Jahren“ (Berlin und München 1981) galt unter Architekten und Formgestaltern der DDR als fundamentale Orientierungshilfe zur zeitgenössischen materialistischen Bewertung unter anderem des Bauhaus-Erbes und der Leistungen des Neuen Frankfurt. Vor allem aber leistete Karin Hirdina damit einen wesentlichen Beitrag zur Versachlichung der Funktionalismus-Diskussion in der DDR der 1980er Jahre. Bereits 1978 war sie Mitautorin des in Berlin erschienenen Grundlagen-Werkes „Ästhetik heute“ und auch des 1987 in Berlin herausgegebenen Bandes „Ästhetik der Kunst“. In den 1970er und 1980er Jahren veröffentlichte sie daneben zahlreiche Beiträge u. a. in der Fachzeitschrift für industrielle Formgestaltung *form+zweck*, in den kultur- und literaturwissenschaftlichen Periodika *Weimarer Beiträge* und *Sinn und Form* sowie in der Ostberliner kulturpolitischen Wochenzeitung *Sonntag*. Auch nach 1990 trat Karin Hirdina mit einem breiten Spektrum an wissenschaftlichen Wortmeldungen an die Öffentlichkeit, zuletzt arbeitete sie an dem unlängst von Achim Trebeß herausgegebenen „Metzler Lexikon Ästhetik, Kunst, Medien, Design und Alltag“ mit.

Die vielleicht am weitesten tragende Bilanz ihres so disziplinierten wie zugleich sinnfrohen Lebens aber ist wohl zu sehen im hoch engagierten jahrzehntelangen Wirken als kritisch-produktive Begleiterin vieler Ostberliner Immatrikulationsjahrgänge hin zu kenntnisreichen und gesellschaftlich aktiven promovierten Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern gediegenster dialektischer Prägung. Das heutige und weitere unverdrossene Wirken dieser Wissensdurst und Gewissen verpflichteten Philosophen-Gilde bleibt ihr lebendiges Vermächtnis.

*Günter Höhne*

*(Foto Höhne; Aufnahme vom Februar 2009 bei einem Zusammensein mit Karin und Heinz Hirdina in deren Wohnung in Berlin-Prenzlauer Berg.)*